

## Auf dem Weg ins Land der Nichtschwimmer

**Hannah Möller über Kinder, die im Wasser hilflos sind.**

---

Eigentlich steht der Schwimmunterricht genauso im Grundschul-Lehrplan wie der Mathe- oder Deutschunterricht und gehört zum unverzichtbaren Bildungsauftrag der Schulen. Doch laut einer Forsa-Umfrage aus dem Jahr 2017 sind 59 Prozent der Zehnjährigen heute keine sicheren Schwimmer. Manche Eltern wollen aus religiösen Gründen nicht, dass ihre Kinder am Schwimmunterricht teilnehmen – doch das ist nur ein kleiner Teil. Dem Manko liegt vielmehr ein strukturelles Problem zugrunde. Für Karl-Heinz Walter, dem bald ausscheidenden Vorsitzenden des Sportkreis Reutlingen, liegt es zum einen am Sportlehrermangel: „Es gibt zu wenig qualifiziertes Personal für den Schwimmunterricht“, sagte Walter im Gespräch mit dem TAGBLATT. Zum anderen aber machen auch immer mehr Schwimmbäder im Land dicht: Eine Statistik der Deutschen-Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG) zeigt, dass in Nordrhein-Westfalen im Schnitt jeden Monat ein Bad schließt. Kein Wunder, dass dieselbe Studie ergab, dass ein Viertel der Grundschulen keinen Zugang zu einem Schwimmbad hat. Wenn kein Bad für den Unterricht erreichbar ist, wird es schwierig, den Kindern das Schwimmen beizubringen.

Der Sportkreis Reutlingen, also der Dachverband für alle Reutlinger Sportvereine, stellt sich dieser besorgniserregenden Entwicklung entgegen, indem er selbst in den Ferien Schwimmkurse für Grundschüler anbietet. Jetzt in den Herbstferien gingen zum zweiten Mal in Folge Anfänger bei einem Kurs in der Grundschule Kleinengstingen ins Wasser. Zwei Gruppen mit jeweils acht Kindern bekamen eine Stunde täglich qualifizierten Schwimmunterricht. Die Kosten für den Kurs übernahm der Sportkreis. Der strebt an, im Jahr zwei Mal in den Ferien solche Schwimmkurse anzubieten.

„Wenn Kinder nicht sicher schwimmen können, ist das ein absolutes Defizit in unserer Gesellschaft“, erklärt Walter. Es müsse allen bewusst werden, wie wichtig es ist, Schwimmen zu können. Denn Schwimmen wird, im Vergleich zu Mathe, im Ernstfall eben schnell überlebensnotwendig.

Während unter den von Forsa befragten 45- bis 59-Jährigen noch 52 Prozent das Schwimmen in der Grundschule gelernt haben, sind es bei den 14- bis 29-Jährigen nur noch 36 Prozent. Dabei seien die Kinder meist motiviert, dran zu bleiben, wenn sie einmal mit dem Schwimmen angefangen haben. Kaum vorstellbar, „aber manche Kinder, die den Anfängerkurs besuchen, sind noch nie in ihrem Leben im Wasser gewesen“, sagt der Sportkreisvorsitzende.

In fünf Tagen könnten zwar keine sicheren Schwimmer ausgebildet werden, aber eine „gewisse Neigung zum Wasser und zum Schwimmen entwickeln die Kinder“, erzählt Walter. Der Kurs setze wenigstens kleine Impulse. Denn wenn immer mehr Menschen keine sicheren Schwimmer sind, steigt langfristig die Zahl der Ertrinkenden. Der Sportkreis will seinen Teil dazu beitragen, dass ein Umdenken einsetzt.

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

04.11.2019, 01:00 Uhr

---